

88. **Charadrius morinellus**, L. Mornell-Regenpfeifer. October, Mai.
 89. „ **minor**, Meyer. Flussregenpfeifer. September, April.
 90. **Vanellus cristatus**, L. Kiebitz. October, März.
 91. **Tringa minuta**, Leisler. Kleiner Strandläufer. September, April.
 92. **Machetes pugnax**, Cuv. Kampfäufer. September, Mai.
 93. **Actitis hypoleucos**, Brehm. Flussuferläufer. August, April.
 94. **Totanus ochropus**, Temm. Punkt. Wasserläufer. August, April.
 95. „ **glareola**, Temm. Bruch - Wasserläufer. August, April.
 96. „ **calidris**, Bechst. Gambett - Wasserläufer. August, April.
 97. „ **glottis**, Bechst. Heifarb. Wasserläufer. August, April.
 98. „ **stagnatilis**, Bechst. Teich - Wasserläufer. August, April.
 99. **Recurvirostra avocetta**, Bechst. Avosett-Säbler. September, April.
 100. **Scolopax major**, L. Grosse Sumpfschnepfe. August, April.
 101. „ **gallinago**, L. Gemeine Sumpfschnepfe. September, März.
 102. „ **gallinula**, L. Kleine Sumpfschnepfe. October, März.
 103. „ **rusticola**, L. Gemeine Waldschnepfe. October, März.
 104. **Limosa rufa**. Uferschnepfe. September, Mai.
 105. **Numenius arquatus**, Lath., Brachvogel, August, April.
 106. **Ardea cinerea**, Lath. Fischreiher, October, März.
 107. „ **egretta**, L., Silberreiher, September, April.
 108. „ **garzetta** L., Seidenreiher, September, April.
 109. **Botaurus stellaris**, L., grosse Rohrdommel, September, April.
 110. „ **minuta**, L., kleine Rohrdommel, September, Mai.
 111. **Ciconia alba**, Briss., weisser Storch, August, März, beim Tage.
 112. „ **nigra**, Belon., schwarzer Storch, August, April.
 113. **Platalea leucorodia**, Glog., weisser Löffler, September, April, beim Tage.
 114. **Grus cinereus**, Bechst., Kranich, October, April.
 115. **Rallus aquaticus**, L., Wasseralle, October, März.
 116. **Crex pratensis**, Bechst., Wiesensumpfhuhn, August, Mai.
 117. „ **porzana**, Lichtenst., gesprenkeltes Sumpfhuhn, September, Mai.
 118. „ **pusilla**, Lichtenst., kleines Sumpfhuhn, September, Mai.
 119. „ **pygmaea**, N., Zwergsumpfhuhn, August, Mai.
 120. **Gallinula chloropus**, Lath., gem. Teichhuhn, September, April.
 121. **Fulica atra**, L., Wasserhuhn, October, März.

XI. Schwimmer (Natatores).

122. **Anser cinereus**, Meyer, Graugans, September, März.
 123. **Anas tadorna**, L., Brandente, verlässt unsere Gegenden, sobald die Gewässer mit Eis überzogen sind und kehrt, wenn sie wieder frei sind, dahin zurück.
 124. „ **boschas**, L., Märzente, Stockente, November, März.
 125. „ **acuta**, L., Spitzente, November, März.
 126. „ **strepera**, L., Mittelente, October, März.
 127. „ **querquedula**, L., Knäckente, October, März.
 128. „ **crecca**, L., Krückente, October, März oder April.
 129. „ **penelope**, L., Pfeifente, October, März.
 130. „ **clypeata**, L., Löffelente, October, März.
 131. „ **rufina** Pall., Kolbenente, October, November, März.
 132. „ **nyroca**, Güldenst., Moorente, September, März.
 133. „ **fuligula**, L., Reiherente, November, März.
 134. **Sterna hirundo**, L., Flusschwalbe, August, April.
 135. „ **minuta**, L., Zwergflussschwalbe, August, Mai.
 136. „ **nigra**, Briss., schwarze Flusschwalbe, August, Mai.
 137. „ **leucoptera**, Schinz, weissflügelige Flusschwalbe, August, Mai.
 138. **Larus ridibundus** L., Lachmöve, August—April.
 139. **Halieus cormoranus**, N., Scharbe, September, März.
 140. „ **pygmaeus**, Jll. Zwergscharbe, September, April.
 141. **Podiceps cristatus** L., Haubensteissfuss, October, April.

Lämmergeier (*Gypaëtos barbatus*, Cuv.) in Oesterreich-Ungarn erlegt.

Von Eduard Hodek.

Die Erscheinung eines kleinen Schilfsängers oder dergl., wenn er bisher in der Gegend ein seltener oder gar unentdeckter Gast war, erfreut gewiss höchlich das Gemüth des auf ornithologischer Pürsche befindlichen Sammlers. Rasch trachtet er von des Wanderers Eigenschaften, was in flüchtigen Minuten wahrzunehmen eben möglich ist, für sein Notizbuch zu erhaschen; der beschwingte Sänger aber lehrt bald selbst, eben so rasch, an seine Habhaftwerdung zu denken um als Beweisstück, dass wirklich er es war, der die heutige Sammeljagd verschönte, zu dienen; der Mensch macht den Vogel dingfest, „todt oder lebendig“ und streicht den Tag und Extrafund roth in seinem Kalender an.

Aber ungleich aufregender, fast wie auf den harmlosen Hasenschützen die Erscheinung eines Löwen wirkt die, meist plötzlich dahersausende, reckenhafte Gestalt des Bartgeiers in unsern Ländern, wo man lange, sehr lange schon von diesem fast sagenhaft gewordenen Vogel weder etwas sah noch hörte. Das Auftauchen des Langersehnten erregt den Jäger fast wie ein plötzliches elementares Ereigniss, und als ich im vorigen Jahre den ersten wirklichen *Barbatus* von den schneebedeckten Wänden des Retjezát daherschliessend vor, im Nu über mir und in fabelhaft reissendem Fluge von mir streichend erblickte, da glaube ich — ich würde nach dem Glase statt nach der Büchse gegriffen

haben, selbst ohne den festen Vorsatz, heute nicht auf ihn zu schießen, um diesen seltenen Moment bis zur Neige auszuschlüpfen und mir die schwer beschreibliche, wilde Majestät dieses mehr als adlerhaften Fluges möglichst deutlich einzuprägen. Er war fort mit Gedanken-schnelle, mir so selbst die Richtungweisend, wo ich seinen Horst zu suchen hätte. Tageszeit und seine Eile deuteten mir an, dass er sich auf dem Heimwege befinde. 48 Stunden später war ich auch in der glücklichen Lage den Horst zu kennen. Der Vogel war ein alter, denn sein Brustgefieder war bereits so hell als möglich, der dunkle Halskranz am Brillenbein nur schwach und schmal. Ich konnte deutlich das auf mich gerichtete, furchtlos blickende Feuerauge unterscheiden und werde dieses Bild bis zum Lebensende behalten.

Dass ich etwas weit ausgeholt, um zu der folgenden, für heute bloss einfachen Meldung zu gelangen, muss ich um Entschuldigung bitten, ich konnte nicht anders. —

Es wurde nämlich am 16. November d. Jahr.*) durch Herrn O. Hofmann ein Bartgeier erlegt und mir eingesendet, welcher sich als 2 — 3 jähriges Männchen herausstellte. Dieser Vogel ist seit 3 Jahren der dritte, welcher aus dem Romanen-Banate, hart an der siebenbürger und wallachischen Grenze zu Stande gebracht wird. In den Jahren 1875 und 1876 wurde je einer im Schlageisen gefangen und nachdem seit meiner vorjährigen Beobachtung des einen alten Vogels vom Ende dieses Exemplars noch nichts rüchbar wurde, so ist die Hoffnung noch nicht aufzugeben, dass derselbe — vielleicht auch das ganze Paar noch lebt, namentlich wenn das, durch Herrn Hofmann eben erlegte Männchen, wie seiner Jugend wegen anzunehmen ist — nicht zum Paare des Barbatus-Horstes im Czerna-Thale gehörte.

Wie mir der glückliche, von seinem Erfolge sehr überraschte Schütze nachträglich mittheilt, befand er sich circa eine Wegstunde von seinem Wohnorte, 7 bis 8 Wegstunden vom gemeldeten, durch mich gefundenen Horste entfernt auf einer Dienstes-Tour in der „Csoka Rudina“ auf der, der Gewerkschaft Hofmann Ernest gehörigen Chromerz-Grube „Arpád“ (1500' = 474 Meter absolute Höhe) und frühstückte unweit vom Bergwerke bei einem „Szallás“, (kleines Oeconomie-Gebäude für Viehwirtschaft) als ein Bursche mit der Meldung dahergestellt kam: ein grosser Vogel attackire sein Geflügel (?). Herr Hofmann sprang zu seinem eingespannten Wagen, riss das Gewehr an sich und erschien am nahen Wahlplatze, als der Angeklagte eben Fersengeld gab; natürlich ohne Schaden anzurichten, denn eher würde er ein anderes Angriffs-Object dort gesucht haben. Ein nachgesendeter Schuss streckte ihn nieder und es zeigte sich bloss der rechte Flügel am Oberarm entzwei.

Lebend brachte ihn der Schütze nach Hause, wobei der Umstand nicht ohne Interesse ist, dass der Vogel sich ohne alle Gegenwehr greifen und, wie ein Huhn zu Markte, ungefesselt forttragen liess; die Ursache davon zeigte sich bei der Secirung. Hofmann hielt ihn 2 Tage gefangen und trotz sorgfältiger Pflege verendete der prächtige Vogel ohne vorherige Anzeichen von Kranksein oder Schwäche. Als ich ihn abstreifte, stellte sich heraus, dass, wahrscheinlich durch die Vehemenz des Sturzes nach dem Schlusse, sein Brillenbein gebrochen und die Kammer mit gestocktem „Blute“ (St. Hubertus und seine Scharen verzeihet!)

gefüllt war, so dass es unverständlich bleibt, wie er noch mehr als 2 Tage zu leben vermochte.

Hier dessen Beschreibung:

Ober- und Unterschnabel an der Wurzel, so wie die borstenbedeckte Wachshaut grünlich, dann grauhornfarben, gegen die Spitze dunkler, von der halben Firste bis zur Spitze die oberste Hornschichte durch Reiben des Schnabels beim Reinigen an Steinen, durchgewetzt.

Klauen tief horngrau, sehr kurz und stumpf.

Liderspalte horizont.: 2.3 Ctm.

vertical.: 1.4 Ctm.

Durchmesser des zinnober- oder hellblutrothen Wulstringes an der Sclerotica, welcher die Iris knapp umkränzt, horizont.: 2.1 Ctm.

vertical.: 1.9 Ctm.

Durchm. der strohgelben Iris horizont.: 14 Mm.

vertical.: 12.5 Mm.

der blauschwarzen Pupille h.: 6.50 Mm.

v.: 6.25 Mm.

Das für einen Raubvogel wenig convexe Hornhautsegment, die Sclerotica, liegt am Augapfel nach vorne zu etwas geneigt, flach im Kopfe ohne nennenswerth vom Augenbrauenbein überragt zu werden.

Iris und Pupille liegen nicht wie bei allen andern Raubvögeln nahe der Segmentsbasis u. unter einer starken Kristallsubstanzschichte, sondern beinahe knapp unter der Hornhaut, wesshalb das Auge, von der Seite gesehen, nicht durchscheinend ist u. stark an das der Amphibien erinnert. Es ist sohin nicht der blutrothe Wulstring allein, wodurch sich dieses Auge von dem jedes anderen, mir bekannten Vogels auffallend unterscheidet. Die Farbe der Lider ist schwarzbraun glanzlos. Der Borsten-Bart am Unterschnabel kohlschwarz, der über den Nasenlöchern an der vorderen Oberhälfte rostigschwarz mit gelblichem Fettgrunde.

Oberkopf dunkelrauchbraun, und dieser, sowie die Wangen u. Backen, letztere auffallend stärker mit kurzem schwarzgrauem Wollflaum bedeckt, zwischen dem die eigenthümlichen, kohlschwarzen, steifen, scharfgespitzten Haarfedern mit verbreiteter Basis stehen. Hinterkopf mit ebensolchen, schwarzen Federchen besetzt, welche sich hier etwas verlängern.

Die noch längeren Genickfedern schmal, lanzettförmig gespitzt, sind intensiver schwarzbraun, direct am Genicke einige Federn theils zur Längshälfte, theils über die Breitenhälfte gelblichweiss, wovon sich auch einige zum Ohre herab und um die Backen herum ziehen.

Die Kehle ist mit schwach roströthlich angeflogenen, kurzen, wolligen, nach vorn aufgeworfenen, aufstehend gestäubten, der Unterhals mit etwas helleren dergleichen und zugleich schmal verlängerten, an der Brillenbeingrube sich auch verbreiternden, schwarzbraunen Federn besetzt, wovon einige rostfarbige Spitzen tragen.

Alle Federchen des Gesichtes, der Backen, Wangen, in der Ohrengegend und jene an der Kehle sind an ihrer Basis nicht nur dunkel ockerfärbig belegt, sondern die Wolle an der Haut und diese selbst ist mit einer dünnen Kruste von derselben fettigen Farbe förmlich verklebt. Diese fettige Substanz, welche auch an den unteren Federn der Tarsen hervortritt und als schuppige Kruste zwischen den Schildern der Zehen oder Spannhäute sitzt, verhält sich gegen Wasser beinahe neutral, wogegen sie dem Aether rasch weicht. Weiteres darüber am Schlusse.

*) 1878.

Am Kopfe stehen grosse, breite, ziemlich harte Federn, wovon die neuen an der Basis heller u. wollig, gegen die Spitzen dunkler graubraun und glatter, die alten Federn aber hellroth an Spitze und Basis, und mit diesem rostfarbigen und sich rauh anfühlenden Beschlage belegt sind, wodurch die äussersten Ränder der Fahnenbärte getrennt erscheinen.

Alle neuen Federn sind hier, wie im Allgemeinen, an den übrigen Unterkörperstellen breiter, die alten schmaler, kleiner und abgenützt.

Diese dunkleren Unterhals- und Kropffedern heben sich von der lichterem Oberbrustbefiederung scharf ab und begrenzen, ohne wie bei Alten hier einen förmlichen Kranz zu bilden, den Halsanfang am Brillenbeine.

Die Oberhalsfedern gleich unterhalb des Genickes sind stark verlängert, hollenartig, gegen den Rücken zu breiter und tief braunschwarz ohne jeden ockerfärbigen Anflug.

Brust- und Bauchfedern bis zum After, so auch die Flankenfedern erlenblattförmig breit, die neuen an der Basis heller, zu drei Viertel nach der Spitze zu dunkler, bräunlich-ashgrau, zum After hin brauner werdend, darunter manche bis zur Spitze rein ashgrau und glänzend. Die alten Federn alle gegen das Brillenbein hell ockergelb, nach unten und gegen den After zu dunkler orange gelb und stark mit Beschlag überzogen. An den Brustseiten, soweit sie die geschlossenen Flügel bedecken, ist keine Feder ockerfarbig, alle sind ashgrau und braungrau. Die alten gelben Federn, regelmässig zwischen den neuen, grauen vertheilt, nehmen an der Oberbrust die Hälfte, weiter unten ein Drittel des Raumes ein.

Die bis an die Zehen dichtbefiederten Tarsen sind mit weichen, schmalen, flaumbärtigen, röthlich und braunfärbigen Federchen besetzt.

Die Federn der Unterschenkelhosen von rost-rötherer Farbe, sind sehr kräftig, breit und dicht und reichen bis an das zweite Zehengelenk, wie bei alten Goldadlern und manchen Milanen. Auch hier sind die älteren rostiger und abgenützt.

Die Unterdeckfedern des Schwanzes sind sehr lang und reichen die vordersten davon fast bis zur Hälfte des Stosses; an der Basis bis zur zwei Drittelslänge flaumig, tragen sie breite, glänzende Schaufelspitzen, die neuen letztgewachsenen sind hellgrau, bräunlich angeflogen, die alten dunkler, roströthlich. Der Flaum der alten Federn, röthlichgrau von Farbe bis beinahe zum Kiele, präsentirt sich an allen neuen Federn auch dieses Körpertheiles rein weiss.

Der Ober Rücken ist mit lanzettförmigen, harten Federn besetzt, deren jede in braungrauem Felde eine bis zur Spitze weisse Mittelrippe zeigt, noch ohne ausgesprochen sich dort zum weissen Spitzenfleck, der Charaktermarke der alten Vögel, zu verbreiten.

Gegen den Oberhals sind sie von schwarzbrauner Farbe, während an Ober Rücken und gegen die Mitte desselben etliche davon zur einseitigen Längshälfte, andere wieder an der ganzen Hälfte fahlgelblich-einfärbig, ohne jede Spur von Ockerbeschlag weder an Fahne noch Flaum; auch der Oberhals zeigt weder an Feder noch Haut etwas von gelblicher Schmutzfarbe. Der Unterrücken unter den grossen Schulterdeckfedern bis zur Schweifwurzel ist einförmig grau braun breit befiedert.

Die Achseln ähneln dem Mittel Rücken, die Federfarbe ist jedoch gleichförmiger tiefbraun als dort und die weissen Mittelrippen der Federn kaum sichtbar. Von den grössten breiten Schulterdeckfedern sind einige

vorjährige noch rauchbraun, alle neuen aber (drei Viertel derselben sind schon dieser Art) zeigen schon das schöne Silbergrau der Fahnen mit schwarzen Spitzen.

Der zwölffedrige Stoss ist aber bereits ganz ausgefärbt, weisse Rippe, dunkel silbergrau Mitte, in Schwarz übergehende Fahnenränder an den obersten, längsten zwei Mittelfedern. Die zwei äussersten Schwanzfedern sind an der schmalen Aussenfahne sehr hell und tragen ein schmales, weissliches Band an ihren Enden. Alle die sehr breiten Innenfahnen sind etwas mehr schwarzgrau als die schmale Aussenhälfte.

Die untere Färbung aller Schwanzfedern ist ein ziemlich gleichförmiges mattes Schwarzbraun mit helleren Spitzen, wovon keine einzige ausgefranst ist, wie sonst häufig bei dieser Art. Die grossen Schwungfedern der Flügel sind durchgehends einfärbig schwarzbraun mit etwas silbergrauem Anfluge auf der schmalen Aussenfahne und gelbweisser Mittelrippe.

Das kleine Deckgefieder des Oberflügels ist hell nussbraun, an der rückwärtigen Spitzenhälfte heller und mit hellgrauen Streifen; hie und da eine einzelne Feder vom vorjährigen Kleide noch übrig, von Farbe fahl gelbweiss.

Das flache Kleingefieder des Unterflügels ist ganz von derselben Färbung. am Buge und Afterflügel stehen etliche, ganz hellgelbliche und gelblich gespitzte Federn.

Maasse von 2 Gypaëtos barbatus aus Oesterreich-Ungarn und einem aus der Schweiz.

	Junges Männchen von 1878.		Altes Weibchen von 1876.		Schweizer altes Weibchen	
	Mtr.	Centr. m/m	Mtr.	Centr. m/m	Mtr.	Centr. m/m
Oberschnabel-Länge von der Wurzel bis zur Spitze	10	2	11	0	10	0
Oberschnabel-Länge von der mit Borsten bedeckten Wachshaut bis zur Spitze	6	7	7	3		
Unterschnabel-Länge vom Mundwinkel bis zur Spitze	10	0	10	3	9	9
Bart-Länge	3	2	4	4	6	0
Mundwinkel-Abstand	6	4	6	8	8	2
Länge des Oberschenkels	11	8				
" des Unterschenkels	17	5	18	0		
" der Tarsen	9	2	10			
" " Mittelzehe ohne Klaue	8	0	8	9	9	0
" " Klaue daran	2	8	4	8		
" " Hinterzehe ohne Klaue	5	0	4	0	5	5
" " Klaue daran	3	9	4	5	4	7
" " 1. Schwungfeder (vom Buge an gemessen)	71	9	71	8		
" " 2. " "	78	3	78	5		
" " 3. " "	78	7	80	0		
" " 4. " "	76	6	77	0		
" " 5. " "	73	1	73	5		
" " 6. " "	62	5	64	3		
" " 2 Deckfedern des Stosses von der Steissdrüse ab gemessen	50	0	53	5	16	
" " 4. Stossfeder	43	2	47	0		
" " Aussenfeder des Stosses	36	0	38	0		
Breite der mittelsten Stossdeckfeder	8	8	9	0		
Breite der zweiten Stossfeder	10	0	10	4		
" " äusseren Stossfeder	7	3	8	0		
Brust-Umfang unter den Achseln durch und über die Federn	50				5 Zoll	5 Linien
Flugweite *)	2	62	5		8	5
Ganze Länge von dem Schnabel bis zur Schweifspitze	1	11	0	1	15	0
Gewicht 61¼ Kilo = 12½ Pf. der Schweizer 15½ Pf.						

*) 2 625 Meter = 8 Fuss 4 Zoll.

Des jungen Männchens:

Augenlidspalte horizontal 2.3 cm., vertical 1.4 cm.; sichtbarer, blutrother, wulstiger Ring um die Iris, Durchmesser horiz. 21 mm., vertic. 19 mm.; Durchmesser der schwefelgelben Iris horiz. 14.0 mm., vertic. 19 mm.; Durchmesser der blauschwarzen Pupille horiz. 6.5 vertic. 6.3 mm.

Eine meines Wissens in diesem Umfange speciell dem Bartgeier allein angehörige Erscheinung ist der gelbliche Schmutzanflug an sämtlichen Unterkörperfedern, für welchen man bisher theils keine genügende Erklärung fand, grossentheils aber eine solche gar nicht suchte.

Der von Dr. A. Girtanner in St. Gallen schon in der, mir vom Autor gespendeten Schrift: „Beitrag zur Naturgeschichte des Bartgeiers der Central-Alpenkette“ (Sep.-Abdr. a. d. Verh. d. St. Gallischen naturw. Ges. 1869/70) ausgesprochene Zweifel an der Hypothese Mewes', dieser gelbliche Anflug rühre vom Baden in eisenhaltigem Wasser her, hat gewiss seine volle Berechtigung; eine positive Erklärung dafür findet sich aber auch dort nicht vor, während Andere diesen Gegenstand bloss flüchtig berührend, ohne Mewes' Ansicht zuzustimmen oder sie irgend zu entkräften.

Ich will es versuchen, dieses allerdings eigenartige Vorkommniss von einem neuen Gesichtspunkte aus zu beleuchten und halte dafür, dass diese Färbung eine Eigenheit nicht nur der alten, sondern ebenso der jungen Vögel bildet, soferne diese nur in der Freiheit leben und sich nach der ihnen eigenthümlichen Weise ernähren.

Es fehlte mir nur die Gelegenheit an Gefangenen zu beachten ob auch sie solche Färbung aufweisen oder nicht, jedoch zweifelte ich stets daran, bis dieser Zweifel jüngst zur Gewissheit, und die letztere unterm 31. December v. J. durch eine freundliche Mittheilung Girtanner's über seine zwei Gefangenen bestätigt wurde.

Für gänzlich unabhängig vom Alter des Vogels, jedoch bedingt vom Alter der Feder selbst, halte ich diesen mehr oder minder intensiven, sich rauh anführenden, rostgelben Anflug für Rückstand gemeinen Schmutzes von Fett und Blut, welchen sich der Vogel bei seinen Malzeiten, ob mit oder ohne Vorbedacht und Absicht an und in die Federn bringt.

(Schluss folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

Monatsversammlung vom 10. Jänner 1879. In derselben gab der Vorsitzende, Herr v. Pelzeln, Notizen über die von Herrn v. Tschusi-Schmidhoffen im December 1878 in seinem Garten bei Hallein erlegten fünf Stück sibirische Gimpel (*Pyrrhula major*, Brehm), die ersten Individuen dieser Art, welche, so weit es bekannt wurde, bis jetzt in Oesterreich-Ungarn beobachtet worden sind. Drei Exemplare, ein Männchen und zwei Weibchen, hat Herr v. Tschusi dem kaiserl. Museum zum Geschenke gemacht, und wies Herr v. Pelzeln diese, so wie zur Vergleichung einige Exemplare anderer *Pyrrhula*-Species vor. Das kaiserl. Museum besitzt nunmehr aus der Gruppe der nordasiatischen Gimpel mit schwarzem Kopfe und weissem Bürzel (*P. major*, Brehm, *P. griseiventris*, Lafr., und *P. cineracea*, Cab.) in je mehreren Exemplaren.

Der Vorsitzende theilt weiter mit, dass Herr Weber, Badhausbesitzer in Meidling, dem Vereine durch gefällige Vermittlung des Herrn Ed. Hodek zwei von einem rothen Ara (*Sittacea chloroptera*) in der Gefangenschaft gelegte Eier zum Geschenke gemacht habe, was die Versammlung mit grossem Danke zur Kenntniss nimmt.

Hierauf hielt Herr Jos. Kolazy seinen Vortrag über „das Wandern der Vögel,“ welchen wir an anderer Stelle vollinhaltlich wiedergegeben haben.

Der Sekretär, Dr. v. Enderes, besprach sodann eingehend Altum's Forstzoologie und Russ Fremdländische Stubenvögel, welche beide Werke, wie vom Vereinspräsidenten schon in der December-Versammlung mitgetheilt worden war, von ihren Verfassern dem Vereine zum Geschenke gemacht wurden.

Die III. ordentliche Generalversammlung

des Ornithologischen Vereines in Wien findet am Freitag den 14. Februar 1879 um 6 Uhr Abends im grünen Saale der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, in Wien, I., Universitätsplatz 2, statt.

Tagesordnung:

- I. Jahresbericht für das Jahr 1878.
- II. Cassabericht für das Jahr 1878.
- III. Antrag des Ausschusses auf Genehmigung der Prüfung der Rechnung des Jahres 1878 durch die für die Reehnung pro 1877 gewählten zwei Herren Revisoren und Wahl zweier Revisoren pro 1879.
- IV. Neuwahl des ganzen Ausschusses auf die Dauer von drei Jahren.
- V. Vortrag des Herrn Ed. Hodek: „Die Geheimnisse des Thierausstopfens“, mit Vorweisung ganz und halb fertiger Präparate.

Rechenschaftsbericht

des Ausschusses für das Jahr 1878, vorgelegt in der III. ordentlichen Generalversammlung des Ornithologischen Vereines in Wien, am 14. Februar 1879.

Geehrte Versammlung!

Das abgelaufene Jahr, über welches wir heute zu berichten haben, hat dem Vereine ein grosses bedeutames Ereigniss gebracht: Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf geruhte das Protectorat unseres Vereines zu übernehmen. Es war diess Ereigniss eine Freude, die gewiss alle unsere Mitglieder, die das Streben des Vereines, seine Hoffnungen auf eine Zukunft voll ernster Arbeit aber auch voll ermuthigender Erfolge kennen, die seine Ziele zu den Ihren machen, gewiss mit uns empfanden, mit uns, die wir den Beweis huldvoller Anerkennung in tiefgefühltester Dankbarkeit begrüssen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Hodek Eduard

Artikel/Article: [Lämmergeier \(*Gypaetos barbatus*, Cuv.\) in Oesterreich-Ungarn erlegt. 16-19](#)